



Vertreter der Stadtratsfraktionen sowie der KPD legten am Friedhof Kränze im Gedenken an die Opfer der Penzberger Mordnacht nieder.

# Selbstverständliche Verpflichtung

## Gedenken an die Opfer der Mordnacht / Ausstellung in der Realschule

Penzberg – Gedenken darf kein Ritual werden. Und das ist der Jahrestag der Penzberger Mordnacht genau nicht. Die Mahnveranstaltung in der Aula der Realschule, die im Nachklang zum stillen Gedenken an den Gräbern der 16 Opfer des Werwolftrupps der Nazis am Montag stattfand, zeigte einmal mehr: Die Penzberger werden dieses brutale Kapitel der Stadtgeschichte nicht vergessen. Im Gegenteil.

Auch im 69. Jahr nach der Mordnacht vom 28. April 1945 bildete das stille Gedenken am Friedhof den Auftakt. Dort legten Vertreter der Stadtratsfraktionen sowie der KPD Südbayern Kränze nieder. Doch gab es eben noch eine weitere, neue Facette zur Geschichtsaufarbeitung. Denn die anschließende Mahnveranstaltung nutzten die Organisatoren heuer zur Eröffnung der Ausstellung „Die Kinder vom Lager Föhrenwald“ des Historischen Vereins Wolfratshausen. Diese zeigt das Nachkriegsleben der so genannten Displaced Persons (DP) im ehemaligen Lager Föhrenwald, dem heutigen Wald-

ram, auf. Sybille Krafft, BR-Filmemacherin und Vorsitzende des Historischen Vereins Wolfratshausen, nutzte die Eröffnung nicht nur dafür, um auf das Projekt Badehaus (siehe Bericht unten) aufmerksam zu machen. Sie sprach den Penzbergern auch ein Lob dafür aus, dass es ihnen vorbildlich gelinge, nachhaltig mit Geschichtsaufarbei-

tung umzugehen. „Penzberg lebt das mustergültig vor“, sagte Krafft.

Zuvor hatte Realschuldirektor Johann-Georg Schedler die Bedeutung der Ausstellung „Die Kinder vom Föhrenwald“ für seine Schule hervorgehoben. Als ehemaliger Lehrer in Wolfratshausen habe er mit Schülern die Vorläufer dieser Ausstellung mitverfolgen können

und so erlebt, dass Schüler wie Lehrer ernüchtert erkannten, „dass wir eigentlich gar nichts über diese Geschichte wussten“. Dabei zeige dies, dass Geschichte doch so nah sein könne. Er bedankte sich bei Krafft auch in diesem Kontext, dass über die Ausstellung ein Teil der Geschichte dokumentiert wurde, der nun bis zum 9. Mai in der Realschul-Aula täglich (auch an Wochenenden) bis 17 Uhr zu sehen ist. Über die Ausstellung könne jedenfalls „der Geist für Fehler in der Gegenwart“ geschärft werden. „Und genau das ist doch der wahre Sinn der Bewältigung dieser Geschichte“, so Schedler weiter.

Bürgermeister Hans Mummert nannte es eine „selbstverständliche Verpflichtung“, alljährlich der Penzberger Opfer der Nationalsozialisten zu gedenken. Mit Mahnveranstaltungen wie jener in der Realschule könne man „am Ende nur gewinnen“. Was auch Sybille Krafft so sieht. „Unsere Kinder und die Kindeskiner müssen wissen, welches verbrecherische System für dieses Schicksal verantwortlich ist“, betonte sie. **arr**

### Die Penzberger Mordnacht am 28. April 1945

Der 28. April 1945. Der Zweite Weltkrieg ist fast beendet, die Bürgermeister, die 1933 im Zuge der Machtübernahme durch die Nationalsozialisten abgesetzt wurden, sollten wieder ihre Positionen einnehmen. In Penzberg versuchte der ehemalige SPD-Bürgermeister Hans Rummer wieder geordnete Strukturen im Rathaus aufzubauen. Er sorgte für die Befreiung von Zwangsarbeitern und Gefangenen aus benachbarten Lagern und setzte den nationalsozialistischen Bürgermeister ab. In diesen Wirren umstellte das „Werferregiment 22“ das Rathaus: der Befehlshaber des Regiments ließ Rummer und sieben seiner Mitstreiter gegen 18 Uhr erschießen. Eine Einheit des „Werwolf Oberbayern“, angeführt durch den bekannten Kriegsschriftsteller und SA-Brigadeführer Hans Zöberlein, stieß nach dieser Erschießungsaktion zu dem Werferregiment. Dieses ermordete als „Fliegendes Standgericht“ weitere acht Menschen, die als Widerständler galten, darunter eine schwangere Frau. Die Opfer dieser Gräueltat waren: Michael Badlehner, Gottlieb Belohlawek, Franz Biersack, Michael Boos, Johann Dreher, Agathe Fleissner, Franz Xaver Fleissner, Albert Grauvogel, Rupert Höck, Josef Kastl, Ludwig März, Hans Rummer, Paul Schwertl, Johann Summerdinger, Johann Zenk und Therese Zenk.